

22 Jahre lang Kirchenvater

Zum 100. Geburtstag von Michael Schuller

Anlässlich seines 100. Geburtstages hat Michael Schuller allen Grund, Gott dankbar zu sein für alle Führung, Begleitung und Bewahrung, die er in seinem langen Leben erfahren hat. Es sind viele interessante Erlebnisse, an die er sich erinnert ...



Michael Schuller vor einem Puppenpaar in siebenbürgischer Tracht

Am 9. Oktober 1921 geboren, wuchs er in der zwischen Schäßburg und Reps gelegenen Gemeinde Meeburg heran. Seinen Militärdienst leistete er während des Krieges in Südrumänien in der rumänischen Armee ab. Nach seiner Genesung erhielt er im Spätherbst 1944 Urlaub. Allerdings war seine Heimreise ein wahres Abenteuer, denn durch den Krieg war vieles zerstört worden, vor allem Eisenbahnlinien, Brücken und Tunnels. Dazu war am 23. August der Umsturz erfolgt, so dass man nicht mehr genau wusste, wer Freund und Feind war, von wo also Gefahr drohte.

Auf einem Güterzug gelangte der Soldat Schuller durch den Roten-Turm-Pass nach Hermannstadt. Allerdings führen von dort keine Züge weiter – nur ein einsames Züglein auf der Schmalspur über Agnetheln nach Schäßburg. Weil von Schäßburg ebenfalls keine Züge weiter-

führen, ging er entschlossen zu Fuß weiter und kam auf Umwegen nach über 30 km schließlich zu Hause in Meeburg an.

Doch am 24. Januar 1945 wurde auch er wie zigtausende unserer Landsleute deportiert und kam in ein Lager bei Dnepropetrowsk in der Region Kryvoi-Rog in der heutigen Ukraine. Dort musste er aber nicht im Bergwerk arbeiten, sondern kam dank seiner Kenntnisse als Schreiner in eine Tischlerei, wo vor allem Stützen für das Bergwerk hergestellt wurden. Der Lagerleiter – ein Hauptmann, der heimlich Gott dankte, dass er im Krieg nur ein Auge verloren hatte – handelte nach dem Motto: „Nur wer gut lebt, kann auch gut arbeiten.“ Das schützte ihn auch vor seinen neidischen „Kollegen“, denen die gute Behandlung der Deportierten missfiel.

Die ersten zwei Jahre waren für alle, auch für die Einheimischen, sehr schwer, weil vor allem Lebensmittel und Medikamente fehlten. Dank seines Organisations- und Sprachtalents – er hatte inzwischen Russisch erlernt –, versuchte Michael Schuller zu helfen, wo er nur konnte. In all den fünf Jahren hörten die Deportierten immer wieder „skoro damoi“ (bald heim), so dass fast niemand mehr daran glaubte.

Doch es wurde wahr: Nach Abschluss der Feier der russischen Oktoberrevolution 1949 befahl der einäugige Lagerleiter Michael Schuller, den folgenden Befehl dem Leiter der benachbarten Kolchose zu überbringen: Er solle seine Deportierten zwecks Heimreise in sein Lager schicken, weil es als Sammelager ausgewählt worden war.

Niemand wollte dieser frohen Botschaft „bald heim“ glauben. Und doch wurde sie endlich wahr! Der einäugige Lagerleiter schickte sogar seinen Stellvertreter als Begleitperson als Ehrerweisung bis an die sowjetisch-rumänische Grenze bei Sighet mit – wohl auch, um eventuelle feindliche (behördliche) Übergriffe zu verhindern. –

Bald nach seiner Rückkehr heiratete der Jubilar und wurde in demselben Jahr, 1950, vor allem wegen

seines jugendlich-hoffnungsvollen Engagements zum Mitglied der Gemeindevertretung und schon nach kurzer Zeit als jüngstes Mitglied ins Presbyterium gewählt, wo er sog. Kirchenvater wurde. Dieses Amt übte er bis 1972 aus, tatkräftig unterstützt von seiner Gattin Katharina.

Auch heute erinnern sich die Kinder daran, wie der Vater nach altem Brauch den Wein für das Abendmahl bereitstellte und die Mutter das sog. Himmelsbrot buk, das sie abwechselnd in mundgerechte Stückchen schneiden durften.

Anfang 1951 mussten auch die Meeburger in die Kollektivwirtschaft eintreten. 1956 hatte sich Michael Schuller bis zum Lagerverwalter hochgearbeitet. Auch im Berufsleben ergänzten sich die Eheleute vorbildlich. Seine Ehefrau war für Ihre Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe allgemein geschätzt.

Nach dem Eintritt in den Ruhestand ist das Ehepaar in die Nähe seiner drei Kinder und Enkel in die Umgebung von Stuttgart gezogen. Auch hier freuten sich die beiden auf den Sonntagsgottesdienst und waren dankbar, dass sie sich auch hier, ähnlich wie früher in Siebenbürgen, erfolgreich mit Imkerei und Gartenarbeit beschäftigen und im Jahr 2000 ihre Goldene Hochzeit feiern konnten. Das alles hat sicherlich mit dazu beigetragen, dass Michael Schuller trotz aller schwierigen Erlebnisse seinen 100. Geburtstag feiern kann.

Anlässlich seines 90. Geburtstages wurde der Jubilar vom Ministerpräsidenten Baden-Württembergs geehrt. Für ihn bewahrheitet sich der Bibelspruch: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“.

Wir freuen uns mit dem Jubilar und wünschen ihm Lebensfreude und Wohlergehen sowie den Beistand und den Segen unseres Herrn.

Prof. Dr. Berthold Köber
Vorsitzender der Gemeinschaft
Evangelischer Siebenbürger und Banater
– Hilfskomitee e.V.